



PISA

IM FOKUS

24

Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik

Was denken Schülerinnen und Schüler über die Schule?

- Die meisten Schülerinnen und Schüler denken, dass das, was sie in der Schule gelernt haben, für sie unmittelbar oder in Zukunft nützlich ist.
- Die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule hängen mit ihrer Lesekompetenz zusammen.
- Die Schülerinnen und Schüler, die angeben, dass das Schulklima dem Lernprozess förderlich ist, sind tendenziell positiver gegenüber der Schule eingestellt.

Die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule können von den Lehrkräften, den Mitschülerinnen und Mitschülern und dem schulischen Umfeld beeinflusst werden. Im Rahmen von PISA 2009 wurde untersucht, ob 15-Jährige der Auffassung sind, dass das, was sie in der Schule gelernt haben, für sie unmittelbar oder in Zukunft nützlich ist. In der Erhebung wurden Schülerinnen und Schüler nach ihrer Meinung zu folgenden Aussagen gefragt: Die Schule hat wenig dazu beigetragen, sie auf das Erwachsenenleben vorzubereiten; die Schule war reine Zeitverschwendung; die Schule hat ihnen das Selbstvertrauen gegeben, Entscheidungen treffen zu können; und sie haben in der Schule Dinge gelernt, die ihnen im Berufsleben nützlich sein können. In der Antwort konnten sie angeben, ob sie diesen Aussagen gar nicht zustimmen, eher nicht zustimmen, eher zustimmen oder ganz zustimmen.

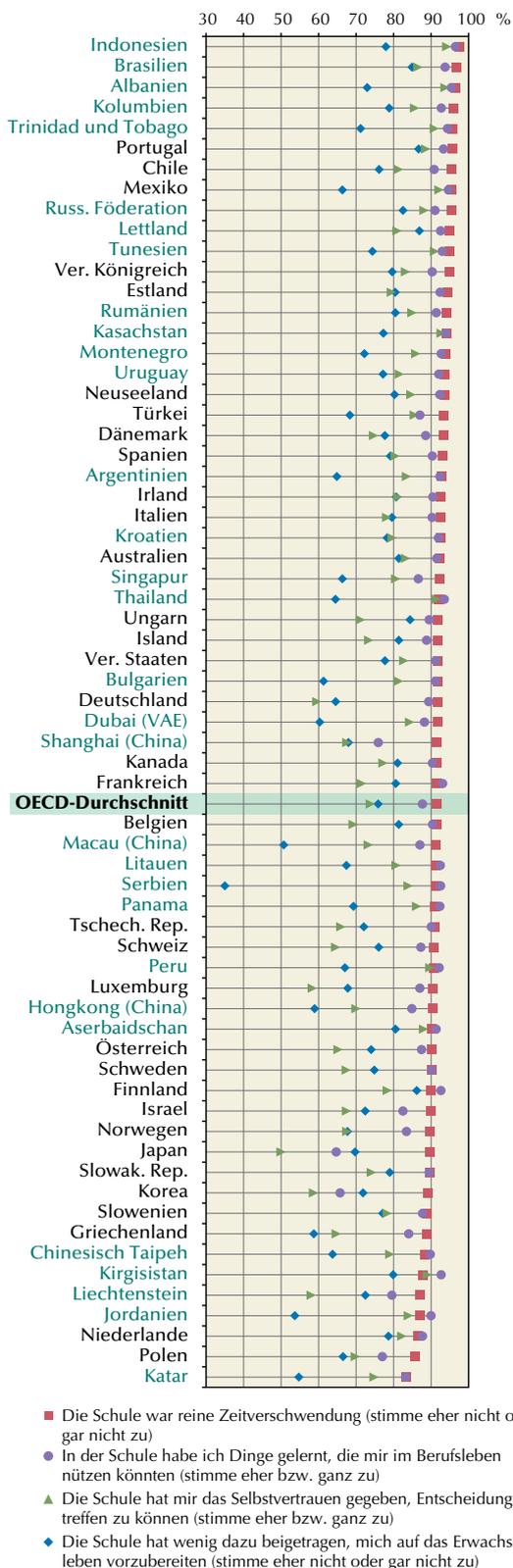
Die meisten Schülerinnen und Schüler halten die Schule für nützlich ...

Im OECD-Raum gaben etwa neun von zehn Schülerinnen und Schülern an, der Auffassung zu sein, dass die Schule keine Zeitverschwendung war (91%) und dass sie in der Schule Dinge gelernt haben, die ihnen im Berufsleben

nützlich sein können (88%). Etwa 76% der Schülerinnen und Schüler denken, dass die Schule sie auf das Erwachsenenleben vorbereitet hat, und 74% sind der Auffassung, dass die Schule ihnen das Selbstvertrauen gegeben hat, Entscheidungen treffen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler gaben zwar allgemein an, positiv gegenüber der Schule eingestellt zu sein, ihre Einschätzungen sind jedoch von Land zu Land sehr unterschiedlich. So denken beispielsweise über 90% der Schülerinnen und Schüler in Albanien, Indonesien, Kasachstan, Mexiko, Thailand, Trinidad und Tobago sowie Tunesien, dass die Schule ihnen das Selbstvertrauen gegeben hat, Entscheidungen treffen zu können, während weniger als 60% der Schülerinnen und Schüler in Deutschland, Japan, Korea, Liechtenstein und Luxemburg dieser Auffassung sind. Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Ländern meinen bei der Beantwortung solcher Fragen mit ihren Aussagen aber möglicherweise nicht immer dasselbe.

Halten Schüler die Schule für nützlich?



... und Schülerinnen und Schüler, die die Schule für nützlich halten, sind in der Regel leistungsstark, ...

In den meisten Ländern erzielen Schülerinnen und Schüler, die die Schule für nützlich halten, im PISA-Lesekompetenztest mit größerer Wahrscheinlichkeit eine hohe Punktzahl, und Schülerinnen und Schüler, die im Bereich Lesekompetenz gut abschneiden, geben in der Regel an, dass sie die Schule für nützlich halten. In 48 Ländern und Volkswirtschaften haben Schülerinnen und Schüler, die im Bereich Lesekompetenz gut abschnitten, eigenen Angaben zufolge in der Regel eine positivere Einstellung zur Schule als diejenigen, die eine niedrigere Punktzahl erzielten. Ein schwacher, aber negativer Zusammenhang ist nur in Deutschland, Griechenland und Shanghai (China) zu beobachten; in Deutschland und Griechenland ist dieser Zusammenhang jedoch zum großen Teil auf die Hintergrundmerkmale der Schülerinnen und Schüler und der Schulen zurückzuführen.

... haben tendenziell ein gutes Verhältnis zu den Lehrkräften und werden in Klassen unterrichtet, die dem Lernprozess förderlich sind.

In allen teilnehmenden Ländern und Volkswirtschaften besteht ein Zusammenhang zwischen den positiven Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule und den positiven Einstellungen gegenüber den Lehrkräften. Die Schülerinnen und Schüler, die angaben, dass sie mit den Lehrkräften gut auskommen, dass es den meisten Lehrkräften wichtig ist, dass sie sich wohlfühlen, dass die meisten Lehrkräfte sich für das, was sie zu sagen haben, interessieren, dass sie von den Lehrkräften zusätzliche Hilfe bekommen, wenn sie sie brauchen, und dass sie von den meisten Lehrkräften fair behandelt werden, gaben generell auch an, dass das, was sie in der Schule lernen, nützlich ist. Dieser positive Zusammenhang ist selbst nach Berücksichtigung verschiedener Schüler- und Schulmerkmale in allen teilnehmenden Ländern und Volkswirtschaften zu beobachten.

Die Auffassungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der Frage, ob ihre Klassen dem Lernprozess förderlich sind, hängen ebenfalls mit ihren Einstellungen zur Schule zusammen. Die Schülerinnen und Schüler, die angaben, dass ihre Mitschüler der Lehrkraft im Unterricht nicht zuhören, dass es im Unterricht laut ist und alles durcheinandergeht, dass die Lehrkraft lange warten muss, bis Ruhe eintritt, dass die Schülerinnen und Schüler nicht ungestört arbeiten können oder erst lange nach Stundenbeginn zu arbeiten beginnen, denken tendenziell, dass die Schule für sie unmittelbar oder in Zukunft nicht nützlich ist. Es gilt zu erwähnen, dass dieser Zusammenhang nicht nur auf den sozialen Hintergrund zurückzuführen ist: Er ist – außer in Liechtenstein – selbst nach Berücksichtigung der Schüler- und Schulmerkmale eindeutig festzustellen.



Wer hält die Schule mit größerer Wahrscheinlichkeit für nützlich?

	Schüler, die ein gutes Verhältnis zu ihren Lehrkräften haben?	Schüler in Klassen, die dem Lernprozess stärker förderlich sind?	Jungen oder Mädchen?	Sozioökonomisch begünstigte oder benachteiligte Schüler?	Schüler mit oder ohne Migrationshintergrund?	Schüler in öffentlichen oder in privaten Schulen?	Schüler in größeren oder in kleineren Schulen?	Schüler in allgemein-bildenden oder in berufsorientierten Bildungsgängen?
Australien								
Österreich								
Belgien								
Kanada								
Chile								
Tschech. Rep.								
Dänemark								
Estland								
Finnland								
Frankreich								
Deutschland								
Griechenland								
Ungarn								
Island								
Irland								
Israel								
Italien								
Japan								
Korea								
Luxemburg								
Mexiko								
Niederlande								
Neuseeland								
Norwegen								
Polen								
Portugal								
Slowak. Rep.								
Slowenien								
Spanien								
Schweden								
Schweiz								
Türkei								
Ver.Königreich								
Ver. Staaten								
Albanien								
Argentinien								
Aserbaidtschan								
Brasilien								
Bulgarien								
Kolumbien								
Kroatien								
Dubai (VAE)								
Hongkong (China)								
Indonesien								
Jordanien								
Kasachstan								
Kirgisistan								
Lettland								
Liechtenstein								
Litauen								
Macau (China)								
Montenegro								
Panama								
Peru								
Katar								
Rumänien								
Russ. Föderation								
Serbien								
Shanghai (China)								
Singapur								
Chinesisch Taipeh								
Thailand								
Trinidad und Tobago								
Tunesien								
Uruguay								
Gesamtbild für alle Teilnehmer	Gutes Verhältnis 65/65	Stärker förderlich 64/65	Mädchen 28/65	Begünstigt 21/65	Mit Migrationshintergrund 18/49	Privat 9/49	Größer 13/64	Berufsorientiert 13/40
	Schlechtes Verhältnis 0/65	Weniger förderlich 0/65	Jungen 5/65	Benachteiligt 9/65	Ohne Migrationshintergrund 4/49	Öffentlich 0/49	Kleiner 2/64	Allgemeinbildend 3/40

■ Fehlende Daten

Anmerkung: Die Zusammenhänge zwischen den Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule und verschiedenen Merkmalen sowohl auf Schülerebene (Geschlecht, sozioökonomischer und Migrationshintergrund) als auch auf Schulebene (Schulklima, Art, Größe, Lehrplanausrichtung und Standort) werden zusammen berücksichtigt. Die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule werden durch einen zusammengesetzten Indikator gemessen, im dem alle vier Fragen erfasst werden.



PISA

IM FOKUS

Diese Zusammenhänge verstärken sich in der Tat gegenseitig: Schülerinnen und Schüler, die ein gutes Verhältnis zu ihren Lehrerinnen und Lehrern haben und die in Klassen unterrichtet werden, die dem Lernprozess förderlich sind, halten die Schule für nützlich – und ihre positiven Einstellungen verbessern das Schulklima noch weiter.

Es besteht nur ein schwacher Zusammenhang zwischen der Einstellung der Schülerinnen und Schüler zur Schule und ihrem Hintergrund oder der Art der Schule, die sie besuchen.

Bei gemeinsamer Berücksichtigung des Schulklimas und der Hintergrundmerkmale der Schülerinnen und Schüler und der Schulen bekundeten Mädchen tendenziell in 28 von 65 teilnehmenden Ländern und Volkswirtschaften positivere Einstellungen zur Schule als Jungen. Jungen bekundeten nur in Australien, Chile, Neuseeland, Singapur und dem Vereinigten Königreich generell eine positivere Einstellung zur Schule als Mädchen. In 21 teilnehmenden Ländern und Volkswirtschaften sind sozioökonomisch begünstigte Schülerinnen und Schüler eigenen Angaben zufolge in der Regel positiver gegenüber der Schule eingestellt, wohingegen in 9 Ländern und Volkswirtschaften das Gegenteil festgestellt wurde. In 18 von 49 Ländern und Volkswirtschaften mit vergleichbaren Daten haben Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund laut eigenen Angaben in der Regel eine positivere Einstellung zur Schule als einheimische Schülerinnen und Schüler. Das Gegenteil war nur in Brasilien, Israel, Litauen, Mexiko und Panama der Fall.

In 9 von 49 Ländern und Volkswirtschaften mit vergleichbaren Daten bekunden die Schülerinnen und Schüler, die eine Privatschule besuchen,

tendenziell positivere Einstellungen zur Schule als Schülerinnen und Schüler, die eine öffentliche Schule besuchen.

Was den Zusammenhang zwischen der Größe und der Lehrplanausrichtung einer Schule und den Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule anbelangt, so lässt sich kein konsistentes Muster erkennen. In 13 Ländern haben Schülerinnen und Schüler in größeren Schulen eigenen Angaben zufolge in der Regel positivere Einstellungen zur Schule als Schülerinnen und Schüler in kleineren Schulen, in zwei Ländern wurde jedoch das Gegenteil festgestellt. In 13 von 40 Ländern und Volkswirtschaften mit vergleichbaren Daten sind Schülerinnen und Schüler, die einen berufsorientierten Bildungsgang absolvieren, laut eigenen Angaben generell positiver gegenüber der Schule eingestellt, wohingegen in drei Ländern das Gegenteil festzustellen war.

Es besteht nur ein schwacher Zusammenhang zwischen den Hintergrundmerkmalen der Schülerinnen und Schüler und ihren Einstellungen zur Schule, das Schulklima steht dagegen in engem Zusammenhang mit ihren Einstellungen. Bei gemeinsamer Berücksichtigung verschiedener Hintergrundmerkmale der Schülerinnen und Schüler (Geschlecht, sozioökonomischer und Migrationshintergrund) und der Schulen (Art, Größe, Lehrplanausrichtung und Standort der Schule) erklärt sich die Gesamtvarianz der Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule im OECD-Vergleich nur zu 2% aus diesen Faktoren. Wenn dagegen das Schulklima (Lehrer-Schüler-Beziehungen und Schuldisziplin) ebenfalls berücksichtigt werden, lassen sich 20% der Variationsbreite der Einstellungen der Schülerinnen und Schüler daraus erklären.

Fazit: Die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Schule und ihre Lesekompetenz verstärken sich gegenseitig, und das Gleiche gilt für ihre Einstellungen zur Schule und die Unterrichtsatmosphäre. Das bedeutet, dass die persönlichen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler ihre Lernerfahrungen bis zu einem gewissen Grad beeinflussen können.

Weitere Informationen

Kontakt: Miyako Ikeda (Miyako.Ikeda@oecd.org)

Siehe auch [Ergänzende Angaben](#).

Informationen im Internet
www.pisa.oecd.org
www.oecd.org/pisa/infocus

In der nächsten Ausgabe:

Nimmt die Chancengerechtigkeit in den Bildungssystemen der Länder zu?